

Mozart zum Gedenken

Requiem in Grötzingen

„Siehe, wie schön und lieblich ist es, wenn Brüder zusammen wohnen.“ Dieses Zitat aus Psalm 133 war einst die Portalinschrift der Grötzingener Synagoge. Ihrer Zerstörung am 10. November 1938 wurde in einem Konzert mit Werken Mozarts in der evangelischen Kirche von Grötzingen gedacht. Norbert Krupp führte das Waldstadt-Kammerorchester sicher durch die Sinfonia Concertante Es-Dur KV 364; ein Doppelkonzert für Violine und Bratsche. Aureli Blaszcok, Solo-Violine, überstrahlte das Orchester mühelos. Die Solo-Viola wird für die Sinfonia concertante um einen Halbton nach oben umgestimmt, was ihr einen helleren Klang verleiht, der sich aber dennoch nur mühsam gegen ein mitunter etwas lautes Orchester durchsetzt. Susanne Holder forcierte daher, was vor allem im Kopfsatz mitunter zulasten der Intonation ging. In den Kadenzen zeigte sich, wie gut die beiden Solisten die Phrasierung abgestimmt hatten.

Der Ökumenische Chor Grötzingen unter der Leitung von Gerhard Jüngelt hatte sich dem Requiem gewidmet, in der meistaufgeführten von Franz Xaver Süßmayr ergänzten Fassung. Wie in so vielen gemischten Chören singen auch hier etwa doppelt so viele Frauen wie Männer, und es herrscht Mangel an Tenören. Dennoch gelang dem Ensemble ein recht ausgewogener Klang. Etwas schwer tun sich die Soprane, wenn sie auf hohe Töne springen müssen. Doch der Chor hat das Werk sorgfältig erarbeitet und meisterte auch schwierige Passagen – die Koloraturen eine gut tolerable Spur langsamer als gewohnt. Besonders gelungen war die Stufendynamik im Hostias.

Die vier ausgezeichneten Gesangssolisten verliehen dem Abend besonderen Glanz. Irène Naegelin mit vibratoreichem Sopran, Regina Grönegress mit warmem, ausdrucksstarkem Alt, Andreas Kramer, dessen Tenor eine gewisse metallische Schärfe hat und Armin Kolarczyk mit pastosem Bass. Nach der Aufführung gab es einen Moment der Stille. Die Ewigkeitsglocke läutete, und dann bedankte sich das Publikum mit lang anhaltendem Applaus. Silke Blume